

REFLEXION ÜBER DIE TUGENDEN VON MUTTER FRANZISKA STREITEL

KEUSCHHEIT



Schwestern von der Schmerzhaften Mutter
Regulierter Dritter Orden des heiligen Franziskus von Assisi

I-00165 ROM - VIA PAOLO III, 9

Keuschheit



DEFINITION

Die Tugend der Keuschheit entfaltet sich in der Freundschaft. Sie lässt den Jünger Christi erkennen, wie er Jesus nachfolgen und ähnlich werden kann. Jesus hat uns zu seinen Freunden erwählt, sich uns ganz hingegeben und lässt uns an seinem Gott-sein teilhaben. Keuschheit verheißt Unsterblichkeit. (*Katechismus der Katholischen Kirche, #2347*)

Sie liebte den Herrn leidenschaftlich und bedingungslos. Sie sagte, dass Stolz und Sinnlichkeit die Quelle für die anderen Sünden sind. Das ist der Grund, warum die Sinne, besonders die Augen und die Berührung unter Kontrolle sein müssen. Sie nährte die Keuschheit durch Gebet und bewahrte sie durch Diskretion, indem sie immer auf ihr Benehmen achtete. Sie bat die Schwestern, einen Lebensstil und eine Sprache zu bewahren, die die geweihte Keuschheit durchscheinen lassen. Ihre innere Schönheit zeigte sich nach außen in einer noblen Haltung. Auch noch im Tod hatte sie, wie einige Zeugen bestätigen, die Farben des Lebens, und so wurde auf diese Weise die Verbindung zwischen Jungfräulichkeit und Unverdorbenheit in Erinnerung gerufen.



ZEUGENAUSSAGEN ... von gestern ...

Sie war einfach in ihrer Kleidung, in ihren Worten und in ihren Gesten. Ihre Gegenwart lud zu Respekt und Verehrung ein und erhob unsere Herzen zu Gott. Wenn sie die Regel erklärte und mich über die Tugend und das Gelübde der Keuschheit unterrichtet, riefen ihre Worte in mir die Liebe hervor, diese Tugend zu üben. (*Sr. M. Regina Galletti*)



QUELLEN

HEILIGE SCHRIFT: Gal 5, 22

UNSER LEBENSWEG: Artikel: 10 -14

SCHRIFTEN VON MUTTER FRANZISKA

Brief 1, #4 an Sr. M. Scholastica Demer
Konstitutionen von 1885,

Kapitel VII, 47, 48 – 53



REFLEXION

GEMEINSCHAFTLICHE FRAGE:

Reflektieren Sie über Ihren Lebensstil und benennen Sie, wie er die Vision von Mutter Franziska über das Leben des Gelübdes der Keuschheit tatsächlich widerspiegelt?

PERSÖNLICHE FRAGE:

Wie lebe ich das Gelübde der Keuschheit?



ZEUGENAUSSAGEN... von heute ...

EIN ÜBEREINSTIMMENDER ASPEKT DES SPIRITUELLEN LEBENS MIT DER LEBENSREISE VON M. FRANZISKA

*„Dieselbe ist in meinen Augen eine Seele, die der Herr Sich Seinem Neuwerk aufbewahrt hat, um jenes damit zu verherrlichen und mit Tugendglanz zu umgeben. Diese meine Darlegung ist frei von jeder besonderen Neigung zu dieser Schwester, **denn Gott hat mir die Gnade gegeben, dass ich unparteiisch bin.** Und ich liebe die beiden übrigen Schwestern so innig wie die vorher erwähnte und ich ringe für jede einzelne mehr vor Gott als gerade für diese Schwester. Ich glaube, ich würde jedes Opfer zu bringen bereit sein, wenn es mir dadurch gelänge, jeder einzelnen den Tugendweg zu erleichtern. Alle drei streben nach höherer Vollkommenheit, alle tragen das Zeichen besonderer „Erwählung Gottes“, eine davon hat nur eine schärfere Prägung, die nicht verkannt werden darf.“* (Brief an P. Jordan 31, #4).

Wenn ich nur auf meine menschliche Natur hören würde, wäre ich geneigt, mich Tag für Tag vom Herrn des Lebens zu distanzieren, aber Gottes Gnade wirkt weiterhin in mir, um mich auf seinen Wegen zu führen.

Einer meiner tiefsten Wünsche war es immer, fair und gerecht gegenüber denen zu sein, mit denen ich lebe und arbeite. Es ist leicht, sich in „Ich mag ihn/sie“, „Ich mag ihn/sie nicht“, „Ich finde ihn/sie nett“, „Ich finde ihn/sie nicht nett“ zu verstricken ... aber wenn Jesus sich mir gegenüber so verhalten hätte, weiß ich nicht, was aus mir geworden wäre. Deshalb frage ich mich, wie ich von anderen gesehen und behandelt werden möchte, und versuche auch, die Lehren des Wortes Gottes und derer, die mir eine tiefe Weisheit über das Leben vermittelt haben, zu akzeptieren, einschließlich unserer Gründerin. Manchmal zwingt mich lieber, in Christus zu leben, als nach meinen Vorlieben zu handeln und nur den Anschein eines „erfüllteren“ Lebens zu erwecken.

In all den Jahren meines Ordenslebens habe ich den Wert von Beziehungen „ohne Vorlieben“ schätzen gelernt, auch wenn das tägliche Leben aufgrund rein menschlicher Dynamiken ganz anders aussehen kann. Was mich immer wieder anzieht, ist die Zuverlässigkeit von Menschen – ich prüfe

zunächst einmal an mir selbst, ob das, was ich sage, mit meinen Handlungen übereinstimmt oder nicht.

In der Katechese habe ich oft gehört, dass Gott unparteiisch ist: Es ist nicht wichtig, schön, gutaussehend, sehr intelligent, fähig zu sein ... denn Gott wählt die Demütigen, die Ausgeschlossenen, die Ausgegrenzten ... und dann sehen wir in der Praxis, wie dieselben Menschen oft durch ihr Handeln das Gegenteil beweisen, sogar in unserer pastoralen Arbeit.

Ich bewundere die Ehrlichkeit von M. Franziska, ihre Menschlichkeit und ihre Bereitschaft, sich ständig selbst herauszufordern. Sie ist rational und verwechselt Unparteilichkeit nicht damit, einzelnen Schwestern persönliche Eigenschaften zuzuschreiben. Jede Schwester kann in den verschiedenen Diensten am besten mit ihren eigenen einzigartigen Gaben dienen. Die Zuweisung einer bestimmten Rolle bedeutet nicht unbedingt, dass es sich um einen Dienst handelt, den jede von uns leisten kann. Es gibt unterschiedliche persönliche Eigenschaften, Fähigkeiten und Bildungshintergründe, sodass nicht jede alles tun kann. In dieser Angelegenheit unparteiisch zu sein bedeutet zu verstehen, wie jede mehr Frucht bringen kann, indem sie ihre Talente in einem dem Reich Gottes verpflichteten Dialog zum Ausdruck bringt.



Zum Beispiel fördert es nicht immer die Unparteilichkeit, wenn wir bei unseren Treffen neben denselben Schwestern sitzen oder uns jemanden aussuchen, mit dem wir Verpflichtungen lieber teilen. Es ist jedoch manchmal schön, sich mit denen auszutauschen, zu denen man eine engere Bindung hat, weil man wichtige Erfahrungen oder Ereignisse gemeinsam erlebt hat, wenn man sich selten sieht.

An dieser Stelle gehe ich etwas tiefer in mich hinein und frage mich, was der Grund für einige meiner kleinen Entscheidungen ist. Ich stelle oft fest, dass es mein Ego ist, das nach sich selbst sucht und kämpft, etwas oder jemanden aufzugeben, um für alles und jeden offen zu bleiben. Daher stößt Unparteilichkeit auf eine egozentrische Seite in mir, die mich einschränkt und behindert, anstatt zu größerer Freiheit zu ermutigen.

Das Wort, das mich auf meinem beruflichen Weg von Anfang an begleitet hat, „Niemand hat größere Liebe als der, der sein Leben für seine Freunde hingibt“ (Joh 15,13), ist für mich eine ständige Inspiration, nach oben zu schauen und mich nicht in mich selbst zurückzuziehen, zu lernen, in Unparteilichkeit, Dankbarkeit und Freiheit zu wachsen.

Sr. Tatiana (Italien)



Ich bin dankbar für die Gelegenheit, das wieder aufzunehmen, was mich während meiner ersten Ausbildung fasziniert, und auf meinem Glaubensweg geprägt hat, indem ich das Leben von Mutter Franziska gelesen habe.

Ich greife einige Sätze von Mutter Franziska auf, die ich für die Erinnerung an meine zeitliche und ewige Profess ausgewählt habe:

„Lasst uns eine Wohnung für ihn bereiten, den Herrn unseres ganzen Seins, damit er in unseren Herzen leben kann.“

Dieser Satz drückt meinen Wunsch aus, eine Wohnung für Gott zu sein, ein Schoß für Gott, wie es die Jungfrau Maria war, die ihn getragen und geboren hat. Das Verb **lasciamogli** (lassen wir ihn) lädt mich ein, keinen Widerstand zu leisten, dem Heiligen Geist zu folgen, mich selbst und meinen Willen loszulassen, um den Willen Gottes anzunehmen. Das Leben von Mutter Franziska ist mir dabei ein Ansporn, meinen Blick auf dieses Ziel zu richten, das keineswegs einfach zu leben ist.

„Möge die Mutter der schönen Liebe uns in das Geheimnis der Liebe Gottes eintauchen lassen und uns gewähren, unter dem Kreuz standhaft zu bleiben“

Die Gestalt Marias als Vorbild ist ein fester Punkt auf meinem Glaubensweg. Mutter Franziska zeigt sie uns besonders unter dem Kreuz. Mich fasziniert die Kraft des Glaubens von Maria, die Kraft des Glaubens von Mutter Franziska, und sie drückt meinen Wunsch aus, die Liebe Gottes tief zu erkennen und in ihm Wurzeln zu schlagen. Mutter Franziska blieb Gott treu und demütig angesichts der Demütigungen, die das Leben für sie bereithielt. Ihre Haltung hilft mir, angesichts der Prüfungen des Lebens ebenso zu handeln und sie als Gelegenheiten zu sehen, Wurzeln zu schlagen und fest im Glauben zu bleiben.

Sr. Luciana (Italien)



Ein Aspekt des spirituellen Weges von Mutter Franziska, der mich sehr beeindruckt und mir geholfen hat, ist die Radikalität ihrer Entscheidung, sich Gott zu weihen. Ein Satz, der mich sofort beeindruckt hat und dann zu einer Quelle der Inspiration und Hilfe in meinem Leben geworden ist, lautet: „Ich hätte gerne tausend Leben und würde jedes einzelne dir schenken“. Dieser Satz hallt immer in meinem Herzen wider und spricht zu mir von einer Entscheidung für die Ganzheit: Jeder noch so kleine Teil von mir kann nur Gott gehören. Der Satz war mir eine Hilfe und ein Grund, immer nach



der Wahrheit zu suchen, um Zweideutigkeiten auch in den kleinen Dingen des Alltags so weit wie möglich zu vermeiden, eine ständige Erinnerung daran, dass mein Leben dem Herrn gewidmet ist, und das ist eine Quelle der Freude, so sehr, dass ich es tausendmal tun würde, wenn ich könnte. Er spricht zu mir von der Freude Mutter Franziskas, ihre Weihe an den Herrn zu leben, und ist für mich ein Beispiel, das mir Kraft und Freude schenkt.

Im Leben von Mutter Franziska finde ich diesen roten Faden, der alle ihre Entscheidungen in den verschiedenen Wechselfällen ihres Lebens kennzeichnet: Gott ist der Mittelpunkt ihres Lebens, und für ihn nimmt sie auch das, was menschlich gesehen schwierig und schmerzhaft ist, vertrauensvoll an. Die Radikalität und die totale Entscheidung von Mutter Franziska, Gott zu gehören und mit ihm und für ihn zu leben, ist ein Vorbild und ein starkes Zeichen für mein Leben.

Sr. Viviana Maria Gioia (Italien)